

ALTONAER
THEATER

Der Untertan



„Da sehen Sie den Untertan, den der Kaiser sich formt!
Ein Durchschnittsmensch mit gewöhnlichem Verstand,
abhängig von Umgebung und Gelegenheit, mutlos, solange
hier die Dinge schlecht für ihn stehen, und von großem
Selbstbewusstsein, sobald sie sich wenden.“

Auszug aus der Bühnenfassung von „Der Untertan“



Der Untertan

Nach dem Roman von Heinrich Mann

Mit Len Bartens, Marlon Hangmann, Ben Daniel Jöhnk, Kathrin Ost,
Anne Schieber und Miriam Schiweck

Regie und Bühnenfassung

Bühne und Kostüme

Video

Dramaturgie

Karin Drechsel

Christine Grimm

Brigitta Jahn

Gregor Schuster

Regieassistentz

Ausstattungsassistentz

Regiehospitantz

Ausstattungshospitantz

Recha Lambio

Stina-Marie Wagner

Alica Behling

Lennart Sass

Licht

Ton

Corin Anderson, Michell Blondeel

Annika Waack,

Axel Ariel Fernandez-Osorio

Stellwerk

Produktionsleiterin

Technischer Leiter

Assistenz technische Leitung

Jasper Giffey

Jule Schlieker

Carsten Lucke

Thorsten Wolkenhauer

Requisite

Maske

Kinga Abigél Csiki

Biljana Ristić-Hippler, Maria Heidemann

und das Maskenteam Altonaer Theater

Inspizienz

Bühnenwerkstatt

Axel Steinbild, Frederik Nölting

Frank Rose, Sascha Rose, Jacob Jägersberg,

Thomas Röske

Bühnenmalerei

Inka Blaschke

Kostümwerkstatt

Laura Loehning, Dragana Schramm,

Eimy Siguas Ramirez

Ankleiderinnen

Jacqueline Böning, Joke Kühnert

PREMIERE AM 12. OKTOBER 2025

Aufführungsdauer: ca. 2 Stunden inkl. Pause

Leben in einem zerstörerischen Zeitalter

Heinrich Mann zum 75. Todestag

Heinrich Mann lebte in einem zerstörerischen Zeitalter. Es eröffnete ihm ein atemberaubendes und wechselvolles Dasein, das ihn auf den Gipfel des Ruhms emporhob und in die Schlünde des Abgrunds blicken ließ. Er wurde im März 1871, kurz nach der Gründung des Deutschen Reiches, in der Freien Hansestadt Lübeck als erster Sohn einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie geboren. Das Schicksal meinte es nicht nur gut mit ihm. Im Kaiserreich und in der Weimarer Republik kam er zu Ansehen und Ehren. Manche sahen in ihm einen geeigneten Reichspräsidenten. Die Machtergreifung

der Nazis zwang ihn, überstürzt Deutschland zu verlassen. In Nizza fand er Zuflucht, bis er nach der Besetzung Frankreichs im siebzigsten Lebensjahr im Oktober 1940 über die Pyrenäen nach Lissabon abermals flüchten musste. Von dort gelangte er mit dem Schiff in die USA. Ein zweites Mal binnen weniger Jahre suchte er Schutz vor Hitler und seinen „Schreckensmännern“. Die letzten knapp zehn Jahre seines Lebens verbrachte er in Los Angeles, wo er vereinsamte und in Armut 1950 verstarb.

Text von **GÜNTHER RÜTHER**



„Ihm war, wenn es spät ward, als schwitze er mit ihnen allen aus demselben Körper. Er war untergegangen in der Korporation, die für ihn dachte und wollte. Und er war ein Mann, durfte sich selbst hochachten und hatte eine Ehre, weil er dazugehörte! Ihn herausreißen, ihm einzeln etwas anhaben, das konnte keiner!“

Auszug aus der Bühnenfassung von „Der Untertan“

Zeittafel: Heinrich Mann 1871 – 1950

1870/1871

Französisch-Deutscher Krieg. Gründung des Deutschen Reiches unter preußischer Vorherrschaft (18.1.1871). Bismarck Reichskanzler

1871

27. März: Luiz Heinrich Mann als erstes Kind des Kaufmanns Thomas Johann Heinrich Mann und seiner Ehefrau Julia, geb. da Silva-Bruhns (Tochter eines aus Lübeck stammenden Plantagenbesitzers und einer Deutschbrasilianerin), in Lübeck geboren

1875

6. Juni: Geburt des Bruders Thomas

1877

Wahl des Vaters zum Senator von Lübeck

1889

Abgang vom Gymnasium („Katharineum“) aus Unterprima. Ab Oktober: Buchhandelslehrling bei Zahn und Jaensch in Dresden – Erste Veröffentlichung einer Erzählung in der „Lübecker Zeitung“

1891– 1892

Ab April: Volontär im S. Fischer Verlag, Berlin. Studien an der Friedrich-Wilhelms-Universität

1891

13. Oktober: Tod des Vaters (geb. 1840). Liquidierung der Firma Johann Siegmund Mann

1899– 1914

Ohne festen Wohnsitz. Aufenthalte in München, Berlin, meistens in Italien, oft in Riva am Gardasee im Sanatorium von Dr. von Hartungen

1905

Professor Unrat oder das Ende eines Tyrannen, Roman

1906

Erste Notizen zu *Der Untertan*

1910

30. Juli: Freitod der Schwester Carla (geb. 1881)

1912

Beginn der Niederschrift von *Der Untertan*

1914

Der Untertan als Fortsetzungsroman in 'Zeit im Bild'. Abbruch des Vorabdrucks nach Beginn des Ersten Weltkrieges. 12. August: Heirat mit Maria (Mimi) Kanová.

1915

Russische Buchausgabe von *Der Untertan* Konflikt mit dem Bruder. Abbruch der Beziehungen nach dem Erscheinen von Thomas Manns *Gedanken im Kriege*

1916

10. September: Geburt der Tochter Henriette Maria Leonie (genannt: Goschi)

1918

Ende des Ersten Weltkrieges. Abdankung Wilhelms II. Novemberrevolution in Deutschland Mitarbeit im „Politischen Rat geistiger Arbeiter“ in München *Der Untertan* erscheint als Roman (Buchausgabe) und wird daraufhin zum großen Erfolg

1922

Nach schwerer Krankheit und Operation: Aussöhnung mit Thomas Mann

1926

27. Oktober: Wahl zum Mitglied der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin, Sektion Dichtkunst

1927

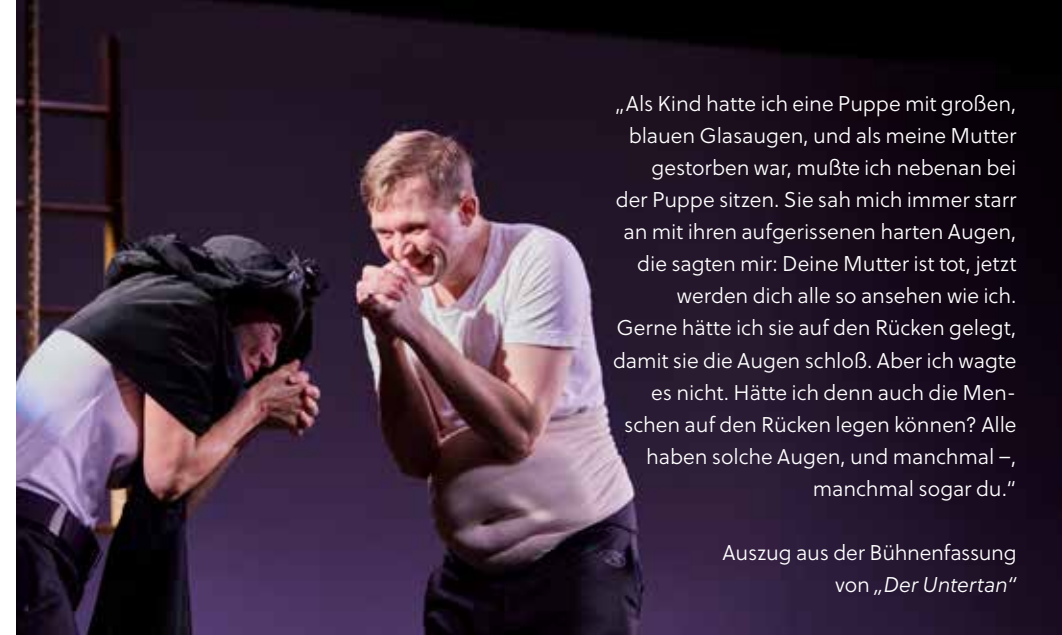
10. Mai: Freitod der Schwester Julia (geb. 1877)

1929

Bekanntschaft mit Nelly Kröger, seiner späteren zweiten Frau Weltwirtschaftskrise

1930

Scheidung von Maria Mann *Der blaue Engel*, Verfilmung des Romans *Professor Unrat* u.a. mit Marlene Dietrich und Emil Jannings



„Als Kind hatte ich eine Puppe mit großen, blauen Glasaugen, und als meine Mutter gestorben war, mußte ich nebenan bei der Puppe sitzen. Sie sah mich immer starr an mit ihren aufgerissenen harten Augen, die sagten mir: Deine Mutter ist tot, jetzt werden dich alle so ansehen wie ich. Gerne hätte ich sie auf den Rücken gelegt, damit sie die Augen schloß. Aber ich wagte es nicht. Hätte ich denn auch die Menschen auf den Rücken legen können? Alle haben solche Augen, und manchmal –, manchmal sogar du.“

Auszug aus der Bühnenfassung von „Der Untertan“

1932/1933

Unterzeichnung von Aufrufen zur Aktionseinheit von KPD und SPD gegen die Nationalsozialisten, gemeinsam mit Käthe Kollwitz und Albert Einstein

1933

30. Januar: Hitler Reichskanzler 15. Februar: Erzwungener Austritt aus der Akademie der Künste, zusammen mit Käthe Kollwitz 21. Februar: Flucht nach Frankreich über Frankfurt am Main, Kehl am Rhein und Straßburg 25. August: Aberkennung der deutschen Staatsbürgerschaft

1939

Mut, Essays 9. September: Heirat mit Nelly (Emmy) Kröger in Nizza Hitler-Stalin-Pakt. Ausbruch des Zweiten Weltkriegs

1940

Kapitulation Frankreichs vor den Hitler-Truppen. Flucht zusammen mit Nelly und Golo Mann sowie Franz und Alma Werfel über Spanien und Portugal in die USA. Aufenthalte in New York, Princeton, Hollywood, Wohnsitz in Los Angeles und Santa Monica (bis zum Tod)

1941

Verschleppung Maria Manns ins KZ Theresienstadt

1944

17. Dezember: Freitod Nelly Manns (geb. 1898)

1945

Bedingungslose Kapitulation Deutschlands

1947

Ehrendoktor der Humboldt-Universität (Ost-Berlin) 19. April: Tod Maria Manns in Prag (geb. 1886)

1948

Herbst: Einladung nach Ost-Berlin mit Aussicht auf eine Berufung zum ersten Präsidenten der neu zu gründenden „Deutschen Akademie der Künste zu Berlin“. In der Folgezeit zögerliche Vorbereitung zur Rückkehr

1950

11. März: Tod Heinrich Manns um 23.28 (Ortszeit) Uhr in Santa Monica bei Los Angeles

1951

DEFA-Verfilmung von *Der Untertan*

Daten von

[HTTPS://HEINRICH-MANN-GESELLSCHAFT.DE/ZEITTADEL](https://heinrich-mann-gesellschaft.de/zeittafel)

Kaiserreich und Imperialismus: 1871 – 1918

Was in der Revolution von 1848/49 nicht gelang, setzten die Könige und Fürsten der deutschen Länder 1871 durch: die **Gründung eines deutschen Nationalstaats**. Das neu geschaffene Deutsche Reich wurde von einem Kaiser regiert – deshalb wird die Zeitspanne zwischen 1871 und 1918 (als der letzte Kaiser Wilhelm II. „abdanken“, also zurücktreten musste) heute **„Kaiserreich“** genannt.

Preußen war im deutschen Kaiserreich die dominierende Macht. Der preußische König wurde zum Kaiser ausgerufen, **Berlin** die Hauptstadt im neuen Nationalstaat. Die Verfassung sah zwar einen gewählten Reichstag vor, der hatte aber nur begrenzte Einflussmöglichkeiten. Wichtige Entscheidungen der Außenpolitik oder über Krieg und Frieden lagen in der Hand des Kaisers und des Reichskanzlers, den der Kaiser selbst bestimmen oder entlassen konnte. Somit war das Kaiserreich ein **autoritär regierter Staat** und **keine Demokratie**.

Ende des 19. Jahrhunderts strebten die **europäischen Großmächte** nach noch mehr Einfluss in der Welt. Im Zeitalter des **Imperialismus** versuchten sie erstens, durch **Kolonien** besonders in **Afrika** und in **Asien** ihrer Großmachtstellung Geltung zu verschaffen. Auch das Deutsche Reich eroberte ab 1884

Liste der deutschen Kaiser:

Wilhelm I.	1871 – 1888
Friedrich III.	1888 – 1888
Wilhelm II.	1888 – 1918

Kolonien – in Afrika, in China und in der Südsee. Zweitens rüsteten sich die europäischen Mächte immer weiter auf. Die angespannte politische Lage in Europa entlud sich 1914 im Ersten Weltkrieg.

Die **Gesellschaft des Kaiserreichs** veränderte sich besonders durch die fortschreitende Industrialisierung und Modernisierung. Immer mehr Menschen lebten in den Städten. Die Industrialisierung machte die **Arbeiterbewegung** stärker, so dass auch auf politischer Ebene die **Rufe nach Mitbestimmung** immer lauter wurden. Auch **Frauen** begannen, für ihre Rechte zu streiten. Es gab gleichzeitig viele Menschen, die den Kaiser und seinen oft **aggressiven Nationalismus** und **Militarismus** unterstützten. Auch der **Antisemitismus**, also die Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung, fand zunehmend Verbreitung.

Von **SEGU** – Lernplattform für offenen Geschichtsunterricht

„Diederich war allein, als er auf den Reitweg hinaus stürzte, dem Kaiser entgegen, der auch allein war. Ein Mensch im gefährlichsten Zustand des Fanatismus, beschmutzt, zerrissen, mit Augen wie ein Wilder: der Kaiser, vom Pferd herunter, blitzte ihn an, er durchbohrte ihn. Diederich riss den Hut ab, sein Mund stand weit offen, aber der Schrei kam nicht.“

Auszug aus der Bühnenfassung von „Der Untertan“





Zur Bühnenästhetik – Hintergrundwissen zum Geflecht aus Turnen, Nationalismus, Militarismus anhand von:

Friedrich Ludwig Jahn *11.8.1778 in Lanz (Prignitz) geboren

Turnvater, Turnwüterich, Reformer, Nationalist, Napoleonhasser, Turn-„Daddy“, Chauvinist, Nationalheld, Antisemit, Demokratenfresser, Sportsmann ...

„Für jeden hatte der Turnvater etwas übrig, und was der Nachwelt mit ihren gegeneinanderstehenden Ansichten gerade in den Kram paßt, wird verwertet und Jahn als Vorbild dessen dargestellt.“ (Arbeiterturnführer Karl Frey, 1906)

Alle politischen Systeme des 19. und 20. Jahrhunderts haben sich der historischen Person bedient. Jahn und die mit ihm verbundene Rezeption stehen in gewisser Weise symbolisch für die Biografie der Deutschen. Sein Wirken ist mit Fragestellungen verbunden, die bis heute unabgeschlossen in die Gegenwart ragen und deren Antworten immer wieder neu verhandelt werden. Die Aktualität Jahns resultiert dabei jedoch nicht nur aus dem gesellschaftlichen Bedürfnis nach historischen Wirkungslinien, sondern auch aus der Attraktivität dieser schillernden, sagenumwobenen, oft widersprüchlichen und daher umstrittenen

Persönlichkeit, in deren Schriften jede*r einen zitierfähigen Satz findet, die die eigene Interpretation und weltanschauliche Position belegt. Jahn polarisiert! Oftmals sind es aber gar nicht die Inhalte, die das Interesse an Jahn stimulieren, sondern das Bildhafte dieser assoziationsbeladenen Persönlichkeit, die eine emotionsbeladene Betrachtung ermöglicht. Das Jahnbild ist daher häufiger „Bild“ als Inhalt.

Leben und Wirken

Die Niederlage Preußens in der Schlacht von Jena und Auerstedt und die Besetzung deutscher Territorialstaaten durch Napoleon prägte die Entscheidung seines Lebens, für die Befreiung und die Einheit Deutschlands zu wirken. In den Jahren bis 1810 besuchte er GutsMuths in Schnepfenthal und interessierte sich dort für dessen gymnastische Übungen und schulreformerische Ideen, er war Lehrer in Berlin und gründete mit Friesen den geheimen „Deutschen Bund“. Jahns Streben galt der Ertüchtigung junger Menschen durch Leibesübungen im Freien, verbunden mit nationaler und patriotischer Erziehung. Seine Gedanken dazu legte er in dem 1810 erschienenen

„Sofort ging es mit Reckturnen, Springen und anderen atemraubenden Dingen an. Beim Exerzieren im Kasernenhof, beim Gliederbilden, Sichzerstreuen und Platzwechseln ward weiter nichts beabsichtigt als die »Kerls« umherzuhetzen. Ja, Diederich fühlte wohl, dass die ganze militärische Tätigkeit darauf hinzielte, die persönliche Würde auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Und das imponierte ihm; es gab ihm, eine tiefe Achtung ein und etwas wie selbstmörderische Begeisterung. Jäh und unabänderlich sank man zur Laus herab, zum Rohstoff, an dem ein unermesslicher Wille knetete. Wahnsinn und Verderben wäre es gewesen, auch nur im geheimsten Herzen sich aufzulehnen. Höchstens konnte man, gegen die eigene Überzeugung, sich manchmal drücken.“

Auszug aus der Bühnenfassung von „Der Untertan“

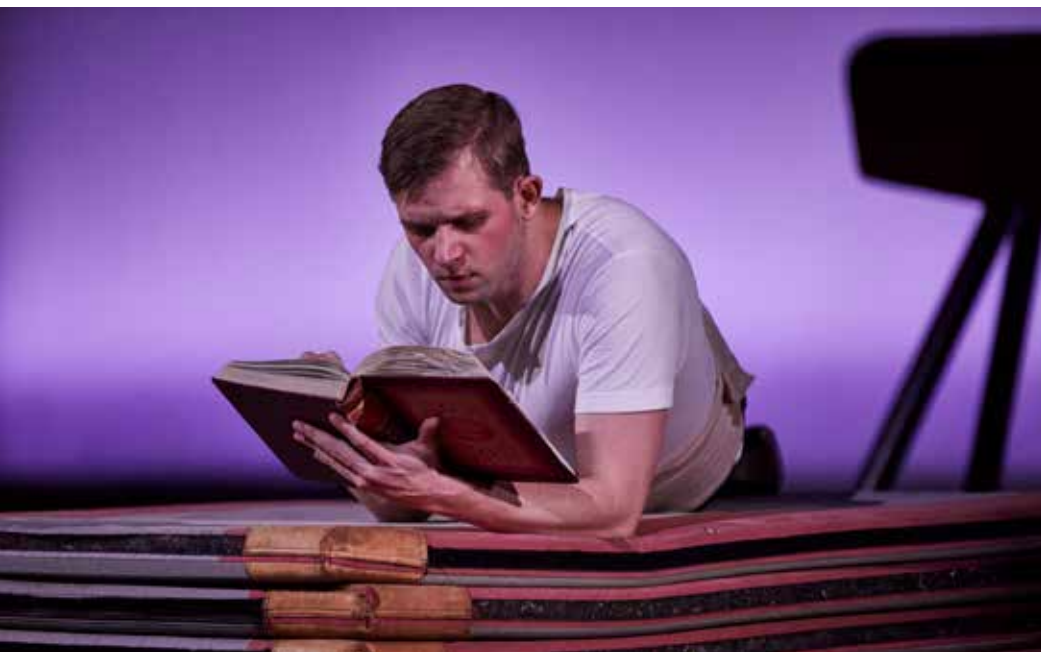


Buch „Das Deutsche Volkstum“ dar. Die Bemühungen um das „Turnen“ – wie er es nannte – gipfeln in der Einweihung des ersten öffentlichen Turnplatzes auf der Berliner Hasenheide am 18.6.1811. (...)

Jahns Leben und Wirken verlief widersprüchlich. Unbestritten sind heute seine Verdienste für die Entwicklung des Turnwesens und sein Engagement im Rahmen der Befreiung von der Napoleonischen Herrschaft. Die Überspitzung seiner national

orientierten Gedanken führte in seinen Reden, Briefen und Schriften zu Fremdenhass und übersteigertem Nationalismus. Eingeschlossen in sein nationalistisches Gedankengut waren auch abwertende Äußerungen gegenüber Juden, Franzosen und anderen Menschen, die aus seiner Sicht seinem Weltbild zuwiderhandelten.

Textauszüge von der Website des
FRIEDRICH LUDWIG-JAHN-MUSEUMS



„Die Seele deutschen Wesens ist die Verehrung der Macht, gegen die man nichts machen kann. (Es donnert und blitzt)
Darum sollen wir nach wie vor die höchste Pflicht in der Verteidigung des Vaterlandes sehen! Immer wieder wälzt sich die Schlammlut der Demokratie uns entgegen, und nur deutsche Mannhaftigkeit und deutscher Idealismus sind der Damm, der sich ihr entgegenstellt!“

Auszug aus der Bühnenfassung von „Der Untertan“



Was ist Autoritarismus?

Der Begriff Autoritarismus wird sowohl in der Politikwissenschaft als auch in der Sozialpsychologie verwendet. Politologen verstehen darunter eine diktatorische Herrschaftsform, die anders als der diktatorische Totalitarismus häufig ein gewisses Maß an Pluralismus zulässt. Als wichtigstes Merkmal autoritärer Staatsformen gilt das Fehlen grundlegender Ideologien; stattdessen wird auf vermeintlich ewigwährende, allgemeine Wertvorstellungen sowie traditionelle Sittenmuster zurückgegriffen.

In der Sozialpsychologie bezieht sich Autoritarismus auf die Persönlichkeitsstruktur von Individuen; der Begriff bezeichnet hier also eine Charaktereigenschaft. Er wurde maßgeblich durch Theodor W. Adorno und sein 1950 erschienenes Buch „Die Autoritäre Persönlichkeit“ geprägt. Der Autoritarismus ist eine antidemokratische

und antipluralistische Einstellung und bejaht feste Hierarchien und pauschalen Gehorsam. Autoritäre Persönlichkeiten sind dominant und unterwürfig zugleich: Einerseits fordern sie eine strikte Unterordnung unter Ranghöhere, andererseits herrschen und unterdrücken sie selbst gern und legen gegenüber schwächeren oder als „minderwertig“ empfundenen Personen ein abwertend-aggressives Verhalten an den Tag.

Autoritäre Charaktere gelten als besonders anfällig für Rechtsextremismus, Rassismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

Text von der **BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG**

Leipziger Autoritarismus-Studie: Die Demokratie verliert Anhänger

Die Leipziger Autoritarismus-Studie zu rechtsextremen Einstellungen in Deutschland zeigt einen deutlichen Anstieg der Ausländerfeindlichkeit. Zugleich sinkt die Zustimmung zur Demokratie. (...)

Wie wird Rechtsextremismus gemessen?

Die Forschenden messen die Einstellungen in sechs verschiedenen Dimensionen: Verharmlosung des Nationalsozialismus, Autoritarismus, Sozialdarwinismus, Antisemitismus, Ausländerfeindlichkeit und Chauvinismus.

Zu jeder Dimension werden drei Aussagen präsentiert. Die Antwortskala reicht von Stufe 1: „lehne völlig ab“ bis zu Stufe 5 „stimme voll und ganz zu“. Der Mittelwert 3 bezieht sich auf die Antwort: „stimme teilweise zu, lehne teilweise ab“. Daraus ergibt sich ein Gesamtbild. (...)

Was für Aussagen sind das?

In der Dimension „Befürwortung einer rechtsautoritären Diktatur“ lautet eine Aussage: „Wir

sollten einen starken Führer haben, der Deutschland zum Wohle aller mit starker Hand regiert.“ In der Dimension „Chauvinismus“ geht es um Aussagen wie: „Was unser Land braucht, ist ein hartes und energisches Durchsetzen deutscher Interessen gegenüber dem Ausland.“ Bei der Dimension Ausländerfeindlichkeit lautet eine Aussage: „Die Bundesrepublik ist durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maß überfremdet.“ (...)

Was macht anfällig für Rechtsextremismus?

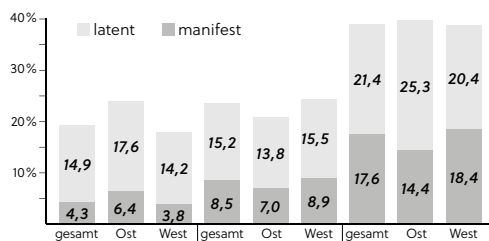
Vor allem Gefühle sind entscheidend, aber auch Bildung, während beispielsweise Arbeitslosigkeit oder geringes Einkommen wenig Erklärungskraft haben. Das hat die Forschenden überrascht. Großen Einfluss auf die Mobilisierung von Ressentiments haben dagegen das Gefühl von Angst sowie der Eindruck, abgehängt zu sein, nichts bewirken zu können, nicht gesehen zu werden und auch das Gefühl, dass es Deutschland insgesamt wirtschaftlich schlechter gehe. Emotionen und Affekte, die auch durch die politische Kommunikation getriggert werden. (...)

Was sind die auffälligsten Ergebnisse der Studie?

Insgesamt fällt auf, dass die Werte im Komplex Ethnozentrismus (Chauvinismus und Ausländerfeindlichkeit) stark angestiegen sind. Rund 34 Prozent der Befragten stimmen den Aussagen zu: „Die Bundesrepublik ist durch die vielen Ausländer in gefährlichem Maß überfremdet“. 33 Prozent stimmen der Aussage zu: „Die Ausländer kommen nur hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen“.

Während die Zustimmungswerte im Bereich Ethnozentrismus im Osten seit Beginn der Messungen 2002 stets höher lagen, hat in der aktuellen Befragung der Westen stark aufgeholt. Die Ausländerfeindlichkeit hat sich zu einem bundesweit geteilten Ressentiment entwickelt, so die Bilanz des Forschungsteams.





Grafik aus der Leipziger Studie: Manifeste und latente Zustimmung zu den Aussagen der Dimension »Befürwortung einer rechtsautoritären Diktatur« (Neo-NS-Ideologie; in %)

Ein geschlossen ausländerfeindliches Weltbild weisen mit gut 60 Prozent vor allem Wähler und Wählerinnen der AfD auf. Im Vergleich zu knapp 26 Prozent bei BSW-Anhänger und – Anhängerinnen, um die 20 Prozent bei der Wählerschaft von CDU/CSU, SPD und FDP, 12 Prozent bei Wählern und Wählerinnen der Linken und nur knapp drei Prozent bei denen der Grünen.

Warum sind diese Aussagen so gefährlich?

Weil sie bis weit in die gesellschaftliche Mitte hin

geteilt werden. Damit öffnet sich eine Tür zum Rechtsextremismus, dessen ideologisches Kernelement der angebliche Kampf zwischen Deutschen und Fremden ist. Dahinter steht die Ideologie der Ungleichwertigkeit von Menschen.

Gerade bei der Aussage „Die Ausländer kommen nur hierher, um unsere Sozialsysteme auszunutzen“ treffen sich zwei Muster: Die Abwertung von „Minderleistern“ und die Abwertung von als „nicht deutsch“ markierten Menschen. Und gerade, weil diese Aussagen in der Mitte der Gesellschaft salonfähig geworden sind, erlauben sie es dem Rechtsextremismus, sich dahinter zu verbergen, denn diese Aussagen werden nicht als „extrem“ wahrgenommen, weil sie ja in der „Mitte“ verbreitet sind.

Ist die Demokratie gefährdet?

Ein weiterer Trend, der Sorge bereitet, ist die stark gesunkene Zustimmung zur Demokratie: Insgesamt nur noch knapp 46 Prozent sind damit zufrieden, wie die Demokratie in Deutschland funktioniert. Im Osten sind es sogar nur noch knapp 30 Prozent. Für das Studien-Team ist das ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Demokratie ihr stützendes

Fundament verliert. Die Forschenden halten die Gefahr nicht für ausgeschlossen, dass auch das demokratische System hierzulande durch autoritäre Elemente eingeschränkt werden könnte.

Was bedeutet die in der Studie gleichfalls erfasste hohe Zustimmung zu sexistischen und antifeministischen Aussagen?

In Zeiten hoher Unsicherheit funktionieren Wünsche nach gesellschaftlicher Stabilität als private Beruhigungsmittel. Ein Indikator hierfür seien auch die hohen Zustimmungswerte zu Aussagen des Sexismus und Antifeminismus, sagt Aylene Heller: Dadurch solle angesichts von vielen Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft und angesichts der vielen als bedrohlich empfundenen Krisen ein Gefühl von Stabilität erzeugt werden.

Was könnten Konsequenzen bei den nächsten Wahlen sein?

Es sei ein Irrtum, zu glauben, dass die AfD nur im Osten große Wahlerfolge erzielen könne, sagt Studienleiter Oliver Decker. Diese Entwicklung stehe dem Westen möglicherweise noch bevor. (...)

Zeigt die Studie auch Wege auf, um dieser Entwicklung entgegenzutreten?

Ja, es wird das zivilgesellschaftliche Engagement aufgegriffen, das sich in den großen Demonstrationen gegen Rechtsextremismus, gegen die AfD und für die Demokratie gezeigt hat. Das hat die Zivilgesellschaft belebt und vielen Menschen auch Mut gemacht, sich aktiv für die Demokratie einzusetzen.

Weiter sagen die Forschenden, die Anfälligkeit für Autoritarismus erwerben Menschen schon früh in Familie, Kindergarten, Schule – und mahnen Reformen im Bildungsbereich an.

Ebenso werden faire Jobs und Mitbestimmung am Arbeitsplatz als Faktoren genannt, die die Menschen wieder für die Demokratie zurückgewinnen können. Auch in der politischen Kommunikation sehen die Forschenden Handlungsbedarf: Die Menschen müssten wieder das Gefühl bekommen, mit ihren Anliegen gehört zu werden. Politische Probleme sollten klar benannt und nicht durch populistische Rhetorik verdeckt werden.

Beitrag von **PATRIC SEIBEL** auf Deutschlandfunk



„Bei Ihnen liegt die Verantwortung, ob künftig Männer wie Heßling der herrschende Teil der Nation sein sollen oder nicht.“

Auszug aus der Bühnenfassung von „Der Untertan“



Literaturverzeichnis

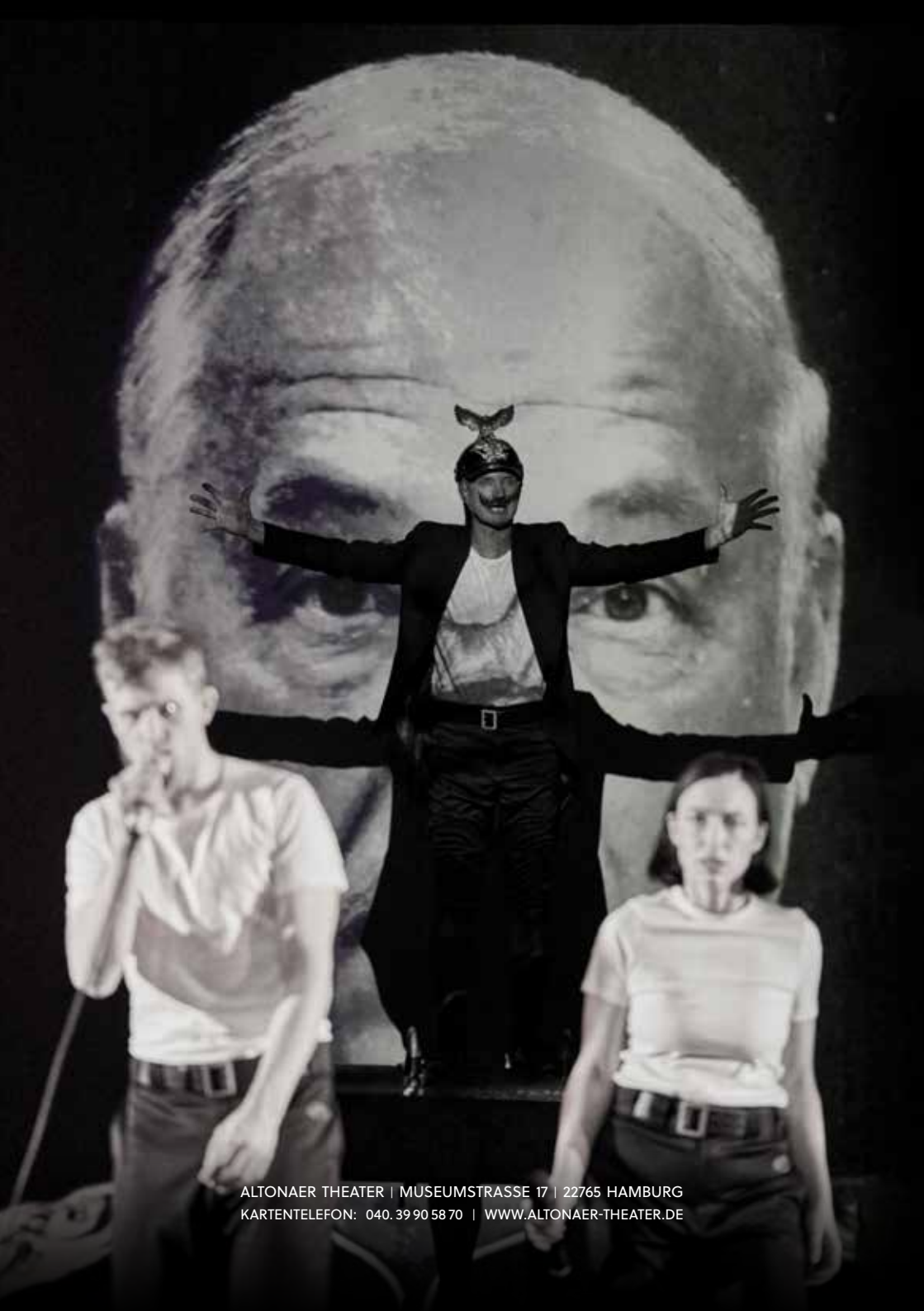
- Günther Rüther: *Leben in einem zerstörerischen Zeitalter. Heinrich Mann zum 150. Geburtstag*. Auf: <https://literaturkritik.de/leben-in-einem-zerstoererischen-zeitalter-heinrich-mann-zum-150-geburtstag,27659.html> (Aufgerufen am 27.09.25)
- Peter-Paul Schneider: *Leben und Werk Heinrich Manns*. Auf: <https://heinrich-mann-gesellschaft.de/zeittafel> (Aufgerufen am 15.08.25)
- Lernplattform für offenen Geschichtsunterricht: *Kaiserreich und Imperialismus* <https://segu-geschichte.de/kaiserreich-und-imperialismus/> (Aufgerufen am 26.08.25)
- Textauszüge von der Website des Friedrich Ludwig-Jahn-Museums Auf: <https://jahn-museum.de/friedrich-ludwig-jahn/> (Aufgerufen am 25.09.2025)
- Bundeszentrale für politische Bildung: *Was ist Autoritarismus?* Auf: <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/500765/autoritarismus/> (Aufgerufen am 15.08.2025)
- Patric Seibel: *Leipziger Autoritarismus-Studie: Die Demokratie verliert Anhänger*. Veröffentlicht auf Deutschlandfunk am 13.11.2024 Auf: <https://www.deutschlandfunk.de/autoritarismus-studie-2024-100.html> (Aufgerufen am 10.08.2025)
- Grafik: *Manifeste und latente Zustimmung zu den Aussagen der Dimension »Befürwortung einer rechtsautoritären Diktatur« (Neo-NS-Ideologie; in %)* <https://www.boell.de/de/2024/11/13/die-leipziger-autoritarismus-studie-2024-methoden-ergebnisse-und-langzeitverlauf>
- Heinrich Mann: *Der Untertan*. Fischer Verlag, Frankfurt 1991
- Karin Drechsel: *Bühnenfassung des Untertans* für das Altonaer Theater, Hamburg 2025

Einige Texte und Überschriften wurden redaktionell verfasst, wie auch aus redaktionellen Gründen gekürzt, bearbeitet und der neuen Rechtschreibung angepasst.



Impressum

Herausgeber:	Altonaer Theater
Intendant & Geschäftsführer:	Axel Schneider
Kaufm. Geschäftsführer:	Dietrich Wersich
Redaktion:	Gregor Schuster
Titelbild und Probenfotos:	Caren Detje
Grafik-Design:	Jana Klüssendorf
Druck:	kleinkariert medien



ALTONAER THEATER | MUSEUMSTRASSE 17 | 22765 HAMBURG
KARTENTELEFON: 040. 39 90 58 70 | WWW.ALTONAER-THEATER.DE